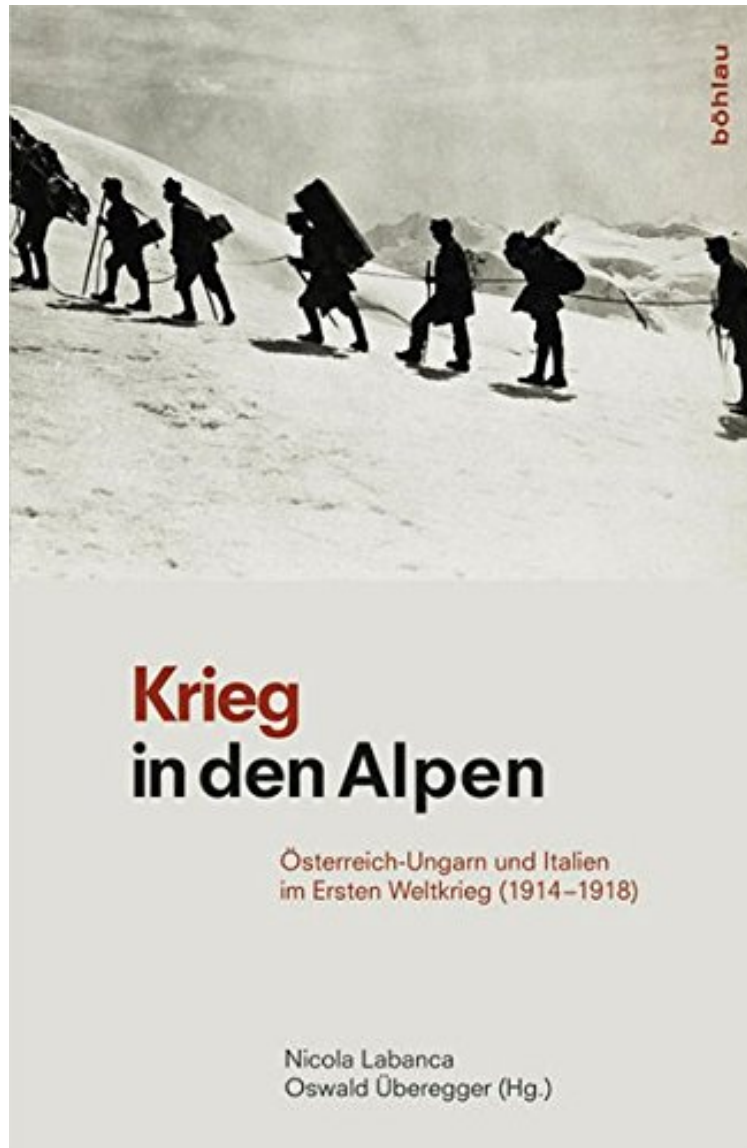


[E-BOOK] Krieg in den Alpen: sterreich-Ungarn und Italien im Ersten Weltkrieg (1914-1918)

# Krieg in den Alpen: sterreich-Ungarn und Italien im Ersten Weltkrieg (1914-1918)

Von Nicola Labanca, Oswald beregger  
DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #572646 in BcherMarke: Bhlau WienVerffentlicht am: 2015-03-20Abmessungen: 9.49 x 1.18b x 6.26l, Einband: Gebundene Ausgabe272 Seiten | File size: 50.Mb

Von Nicola Labanca, Oswald beregger : Krieg in den Alpen: sterreich-Ungarn und Italien im Ersten Weltkrieg (1914-1918) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Krieg in den Alpen: sterreich-Ungarn und Italien im Ersten Weltkrieg (1914-1918):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein

irreführender Titel Von tigran63 Es handelt sich um eine Sammlung von thematischen Beiträgen österreichischer und italienischer Wissenschaftler zu verschiedenen Aspekten des Krieges zwischen beiden Ländern 1915-1918, jedoch nicht um eine Geschichte der Alpenfront. Es geht genauso gut um die Isonzofront oder um allgemeine Aspekte des Krieges. Einige Autoren verwirklichen sich mit ihren Spezialthemen selbst, andere Beiträge sind ideologisch gefärbt. Dennoch: in der Gesamtschau erhält man einen ordentlichen Überblick über die Geschehnisse. Das Buch eignet sich daher vielleicht am besten als Einstieg für Leser, die sich dieses Thema neu erarbeiten möchten. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Empfehlenswert Von F. Hirschinger Anders als der Titel "Krieg in den Alpen" zunächst vermuten lässt, handelt es sich bei dem vorliegenden Buch um kein militärgeschichtliches Werk, sondern um einen Sammelband mit wissenschaftlichen Aufsätzen italienischer und österreichischer Historiker. Verschiedene Aspekte des Krieges zwischen Österreich-Ungarn und Italien in den Jahren 1915 bis 1918 werden in thematisch gleichen oder verwandten Beiträgen jeweils eines italienischen und eines österreichischen Historikers untersucht und einander gegenübergestellt. Dies betrifft nicht nur rein militärische Aspekte, die einen eher geringen Teil des Buches ausmachen, sondern auch die unmittelbare Vorgeschichte des Krieges, die Kriegserfahrung der einfachen Soldaten, die "Heimatfront" sowie die Kriegspropaganda, literarische Verarbeitung und wechselnde Deutung des Krieges in Österreich und Italien. Es zeigt sich, dass der Krieg in Italien und Österreich neben einer Reihe von Unterschieden sehr viele Gemeinsamkeiten aufwies. So wurde der Parlamentarismus in Italien und Österreich mehr als in anderen am Krieg beteiligten Ländern faktisch ausgeschaltet und durch eine Art "Kriegsabsolutismus" der Regierung und Militärs ersetzt, die auf dem Verordnungsweg regierten. Viele Bürgerrechte wurden bereits zu Kriegsbeginn außer Kraft gesetzt, die Arbeit in den Fabriken militarisiert, weite Teile beider Länder zur Kriegszone erklärt und militärischem Kommando unterworfen. Die Verhältnisse an der "Heimatfront" erwiesen sich in beiden Ländern als äußerst belastend und waren durch extreme Versorgungsmängel, Hunger, wachsende Arbeitszeiten, Preissteigerungen, Inflation, Schwarzmarkt und zunehmende soziale Spannungen gekennzeichnet - auch in Italien, das im Gegensatz zu Österreich nicht unter einer Wirtschaftsblockade zu leiden hatte, sondern seit 1917 Hilfslieferungen aus den USA erhielt. Als Folge der schwierigen Verhältnisse verschlechterte sich der Gesundheitszustand der Zivilbevölkerung drastisch und es war in beiden Ländern eine deutlich erhöhte Sterblichkeit (vor allem unter Säuglingen und Kleinkindern) zu verzeichnen. Giovanna Procacci weist darauf hin, dass es während des Krieges etwa 600.000 Todesfälle unter der italienischen Zivilbevölkerung gegeben habe, was ziemlich genau der Zahl der italienischen Kriegstoten an der Front entsprach (S. 198). Hinsichtlich der Kriegsführung an der Front lässt sich feststellen, dass Italien der damals geltenden Doktrin entsprechend mit Hilfe verlustreicher Frontalangriffe einen Durchbruch zu erzielen versuchte, während sich Österreich-Ungarn (von gelegentlichen "Strafexpeditionen" und der erfolgreichen Offensive bei Caporetto im Oktober 1917 abgesehen) aufgrund mangelnder Ressourcen überwiegend auf die Verteidigung beschränkte. Eine im Vergleich zu anderen Kriegsparteien äußerst brutale italienische Militärjustiz, die sehr viele Todesurteile und langjährige Haftstrafen wegen "Disziplinlosigkeit", "Feigheit vor dem Feind" etc. verhängte, schlechte Behandlung, seltener Urlaub etc. trugen zur Demoralisierung der italienischen Soldaten bei. Auf österreichisch-ungarischer Seite agierte die Militärjustiz moderater. Eine brutale Besonderheit stellte auch die italienische Praxis der "decimazione" dar, bei der jeder zehnte Soldat zurückweichender Einheiten durch das Los zum Tod durch Erschießen bestimmt wurde (S. 142 f.). Am Ende des Krieges hatten die Italiener trotz riesiger Verluste militärisch nicht viel erreicht, hielten sich bei der Verteilung der Kriegsbeute jedoch für benachteiligt und sprachen vom "verstümmelten Sieg". Dies und die sich während des Krieges vollziehende Polarisierung der italienischen Gesellschaft erwiesen sich als wichtige Faktoren für den Aufstieg des Faschismus, der nicht nur im besiegten Deutschland, sondern auch in dem zu den Siegerstaaten gehörenden Italien die Macht übernahm. In diesem Zusammenhang thematisieren die Autoren die nach Kriegsende kreierte Mythen sowie die Instrumentalisierung der Erinnerung durch das faschistische Italien und den Austrofaschismus. Zusammenfassend möchte ich sagen, dass sich alle Beiträge des Bandes auf einem hohen Niveau befinden, das vor allem Historiker und Leser mit wissenschaftlichem Interesse ansprechen dürfte. Dem wissenschaftlichen Zuschnitt des Buches entsprechend sollte man keine leicht und flüchtig lesbaren Texte erwarten, auch wenn man den Übersetzern der italienischen Beiträge gute Arbeit bescheinigen kann. Militärgeschichtlich interessierte Leser kommen wie gesagt weniger auf ihre Kosten, zumal sich die Darstellung der militärhistorischen Abschnitte fast ausschließlich auf die Isonzo-Front konzentriert und die Dolomitenfront kaum erwähnt wird. Auch hätte eine Karte zur besseren Einordnung der im Text genannten Ortsnamen nicht geschadet.

Produktbeschreibung 272 S., Reg., Lit.verz. 8 Kart. \*neuwertig\*, Der italienische Kriegseintritt im Mai 1915 eröffnete im Süden Europas eine neue Front, die von der Weltkriegsgeschichtsschreibung lange vernachlässigt wurde. Hundert Jahre nach Beginn des Ersten Weltkrieges stellt dieser Band darum einen wichtigen Beitrag zur Analyse des österreichisch-italienischen Krieges in den Alpen und am Isonzo dar. Ausgewiesene Historikerinnen und Historiker aus Österreich, Deutschland und Italien beschäftigen sich - jeweils in Parallelgeschichten - mit sechs zentralen Themenbereichen der Weltkriegsgeschichte in den beiden Staaten: der Rolle von Regierung und Politik, der militärischen Kriegsführung, der Erfahrungsgeschichte der Soldaten, der Geschichte von Propaganda und kultureller Mobilisierung sowie der Kriegserinnerungen und der Geschichtsschreibung bis in die Gegenwart hinein.

Kurzbeschreibung Der italienische Kriegseintritt im Mai 1915 eröffnete im Süden Europas eine neue Front, die von der Weltkriegsgeschichtsschreibung lange vernachlässigt wurde. Hundert Jahre nach Beginn des Ersten Weltkrieges stellt dieser Band darum einen wichtigen Beitrag zur Analyse des österreichisch-italienischen Krieges in den Alpen und am Isonzo dar. Ausgewiesene Historikerinnen und Historiker aus Österreich, Deutschland und Italien beschäftigen sich - jeweils in Parallelgeschichten - mit sechs zentralen Themenbereichen der Weltkriegsgeschichte in den beiden Staaten: der Rolle von Regierung und Politik, der militärischen Kriegsführung, der Erfahrungsgeschichte der Soldaten, der Geschichte von Propaganda und kultureller Mobilisierung sowie der Kriegserinnerungen und der Geschichtsschreibung bis in die Gegenwart hinein.

Der Autor und weitere Mitwirkende Oswald Bergger war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Tiroler Landesarchiv und an den Universitäten Innsbruck und Hildesheim. Seit Juli 2013 ist er Direktor des Zentrums für Regionalgeschichte an der Freien Universität Bozen. Nicola Labanca ist Professor für Zeitgeschichte an der Universität Siena und Präsident des Interuniversitären Zentrums für militärhistorische Studien und Forschungen.